

Claudius spricht ebenso drollig, naiv und herzlich, aber nicht selten auch ebenso sonderbar, als er schreibt. Daß er die geschwähige Zudringlichkeit wildfremder Besucher oft mit Kälte und Einsilbigkeit erwidert, daraus wird kein Vernünftiger ihm einen Vorwurf machen. Täglich beinahe wird er von neugierigen Anekdotensammlern, gerüstet mit Schreibröhre und Bleistift, wie aus einem Hinterhalt überfallen. Er weiß, daß diese Menschenart keine Silbe, welche den Lippen eines von den Edlen im Volk gefeierten Mannes entfällt, diesseits der Druckerpresse untergehen läßt, und empfing daher einmal einen Magister, von dem er bestimmt wußte, daß er nur wandere, um in der Geschichte seiner literarischen Pilgerfahrt eine Nachtule mehr nach Athen zu tragen, bloß mit einer stummen Verbeugung.

Hierauf wurde der Fremde durch einen Wink zu einem Spaziergang nach der Wiese eingeladen, wo die Kuh weidete. Fortschreitend wie ein Karthäuser, ergriff Claudius die Nachtmilch, um das treue Haustier, welches mit Stechfliegen ganz übersät war, von dieser Plage mitleidig zu befreien, und richtete auch wirklich unter der argen Brut eine große Niederlage an. Nun erfolgte eine zweite stumme Verbeugung, und der Reisende, den Sinn des Auftrittes ahnend, empfahl sich mit sichtbarer Verlegenheit. „Se nun“, sagte Claudius, „Taten sind mehr wert als Worte, und ich meine, diese heroische Szene werde sich im Drucke nicht ganz übel ausnehmen.“

Aus: *Matthias Claudius. Sein Weg und sein Wesen.*  
Von Urban Roedel (Kurt Wolff Verlag)

---

## Jenem Stück Bindfaden

Bindfaden, an den ich denke,  
Kurz warst du, und lang ist's her.

Ohne dich wäre das so schwer  
Und so hoffnungslos gewesen.

Auf der Straße von mir aufgelesen,  
Halbst du mir,  
Mir und meiner Frau. — Wir danken dir,  
Ich und meine Frau.

Bindfaden, du dünne Kleinigkeit  
Wurdest mir zum Tau. —  
Damals war Hungerszeit;  
Und ich hätte ohne dich in jener Nacht  
Den Kartoffelsack nicht heimgebracht.

*Joachim Ringelnatz*